



### 1. Was ist Nahrungsmittelspekulation?

Spekulation bedeutet allgemein, dass in Aktien, Devisen und andere Wertpapiere investiert wird aus der Erwartung heraus, sie später zu einem veränderten Preis mit Gewinn verkaufen zu können. Von Nahrungsmittelspekulation wird demnach gesprochen, wenn ein/e Anleger/in auf dem Rohstoffmarkt mit Wetten in die Zukunft auf steigende oder fallende Rohstoffpreise an den Nahrungsmittelbörsen setzt, in der Hoffnung, Gewinne zu erzielen. Immer mehr wissenschaftliche Studien belegen, dass die Spekulation mit Agrarrohstoffen die Preisschwankungen auf dem Nahrungsmittelmarkt verstärken und damit laut der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD und der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen FAO die Hungerkrise in zahlreichen armen Ländern verschärfen können.

### 2. Wie funktioniert konventionelle Nahrungsmittelspekulation?

Ein Bauer, der nicht weiss, was seine Ernte im nächsten Jahr wert sein wird, kann sich am sogenannten Terminmarkt gegen zukünftige Preisschwankungen absichern. Dabei kann er z.B. mit einem Müller direkt einen Preis und ein Lieferdatum vertraglich festhalten. Diese Terminverträge heissen an der Börse Futures. Damit Bauer und Müller leichter verhandeln können, gibt es Zwischenhändler, so genannte Hedger: Sie sind gewissermassen „Absicherer“ zwischen den beiden Parteien. Ein Hedger übernimmt die Verluste (z.B. des Bauern), falls der Preis während des Zeitraums zwischen Vertragsabschluss und Fälligkeitsdatum deutlich sinkt. Falls der Preis deutlich steigt, gewinnt der Hedger. Zudem bekommt er für Arbeit und Risiko eine Gebühr vom Bauern (oder äquivalent vom Müller). In erster Linie herrscht für beide Seiten Planungssicherheit. Zudem ist der Hedger gut mit dem Nahrungsmittelmarkt vertraut: Seine Rolle als „konventioneller Spekulant“ gilt als marktstabilisierend.

### 3. Was hat sich im Vergleich zu früher geändert?

Noch zu Beginn der 1990er Jahre gab es Begrenzungen für die Anzahl von Termingeschäften pro Akteur (so genannte Positionslimits). Gegen Ende des Jahrzehnts erfuhren die Finanzmärkte eine Liberalisierung und damit eine Aufweichung der Positionslimits. Banken konnten nun auch direkt Futures an die Kunden verkaufen und den Handel an der Börse umgehen (Over The Counter OTC). Nach dem Zusammenbruch des Immobilienmarktes drangen vor allem seit 2003 viele Spekulantinnen und Spekulanten ins Geschäft mit Rohstoffen. Heute führen nur noch 3 Prozent der Rohstoff-Termingeschäfte zu einer tatsächlichen Warenlieferung, der Rest der Kontrakte wird vorher wieder aufgelöst. Die Indexfonds (Grossanleger, die Futures kaufen, welche auf steigende Preise setzen) und Hedgefonds (computerisierter Hochfrequenzhandel) haben massiv zugenommen.

Nahrungsmittel sind von einem Nutzwert zu einer spekulativen Geldanlage geworden. Dieser Prozess wird auch als Finanzialisierung bezeichnet: Die Preise werden nicht mehr von den Bedürfnissen der Konsumentinnen und Bauern bestimmt, sondern von der Wechselhaftigkeit des Finanzmarktes und den Motiven der Finanzakteure: Die Finanzspekulanten und -spekulantinnen sind die dominierende Händlergruppe (70-80 Prozent – anfangs 1990er in den USA rund 20%) auf dem Markt der Agrarrohstoffe geworden.

#### 4. Was sind Folgen der Nahrungsmittelspekulation?

Wegen des Zustroms an Spekulantinnen und Spekulanten werden immer mehr Verträge abgeschlossen, die nichts mehr mit der Realwirtschaft (Preis wird bestimmt durch Vorrat, Angebot und Nachfrage) zu tun haben. Gleichzeitig beeinflussen die Geschäfte an den Terminmärkten jedoch die realen Preise für Agrargüter. Die Preissignale des Terminmarktes dienen dem gesamten Handel als Orientierungspunkte: Viele Produzentinnen oder Händler beziehen sich bei der Verhandlung ihrer Lieferverträge auf den Preis an den Terminbörsen. Ein höherer zukünftiger Preis führt zu einer höheren Zahlungsbereitschaft im physischen Markt. Um nicht morgen möglicherweise mehr zu bezahlen, zahlen Händler schon heute einen höheren Betrag. Das führt zu einem Anstieg des aktuellen Preises. Die immer stärkere Korrelation zwischen Rohstoffmärkten und Finanzmärkten zeigt, dass die Nahrungsmittelpreise sich nicht mehr nur an erwarteten Erntemengen oder Wetterereignissen orientieren. Nahrungsmittelspekulation trägt also eine Mitschuld an den erheblichen Preisschwankungen in den vergangenen Jahren: Sie destabilisiert die Realwirtschaft, denn kleine Preisbewegungen werden zu Trends und führen so zu Preissprüngen.

Das hat folgende Konsequenzen:

- Die Lebensmittelkosten für Grundnahrungsmittel wie Mais, Weizen und Öl schwanken heftig und steigen zuweilen massiv an – viele Menschen in Ländern des Südens können ihre Nahrung nicht mehr bezahlen. So etwa 2007/2008 und 2010/2011. Dabei nützt es den Menschen, die im Moment Hunger haben, nichts zu wissen, dass die Preise in einem Jahr vielleicht wieder fallen könnten.
- Die Zahl der Hungernden<sup>1</sup> in den Entwicklungsländern stieg 2007/2008 beispielsweise von 850 Millionen auf über eine Milliarde an. Gerade in ärmeren Ländern, wo Familien zwischen 50 und 90 Prozent ihres Einkommens für Essen ausgeben, sind solche Preisanstiege existentiell. Gibt man sein letztes Geld für das Essen aus, bleibt für Gesundheitsversorgung und Bildung, Benzin und Transport nichts mehr übrig.

#### 5. Hat Hunger nicht andere Ursachen als die Spekulation auf Nahrungsmittel?

Spekulative Börsengeschäfte mit Nahrungsmitteln sind bei Weitem nicht die einzige Ursache für Hungerkrisen. Trotzdem zählt die UNO-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation FAO die extremen Preisschwankungen bei Nahrungsmitteln zu den Gründen, warum die Anzahl der Hungernden bspw. 2007/08 stark anstieg.

#### 6. Profitieren Bauern nicht von steigenden Preisen?

Eine Studie am Beispiel von Kenia<sup>2</sup> zeigt, dass von den Preisspitzen eher die Zwischenhändlerinnen und Zwischenhändler sowie Grossbauern profitieren, nicht aber die Kleinbauern. Die Gewinne müssen erst einmal bei den echten Produzenten ankommen, werden die Terminbörsen doch vor allem von oben genannten Akteuren genutzt.

Auch in Thailand konnte 2007 festgestellt werden, dass – obschon die Reispreise an der thailändischen Börse und auch auf dem Weltmarkt stark anstiegen –, die Bauern gleiche oder gar tiefere Verkaufspreise für ihren Reis erzielten. Für die Bauern sind die Preisschwankungen (Volatilität) katastrophal. Für sie ist wichtig, dass die Preise langfristig stabil und berechenbar sind, damit sie ihre Produktion planen und ihre Lebensgrundlagen verbes-

---

<sup>1</sup> Definition von Hunger (Unter- und Mangelernährung) der FAO: <http://www.wfp.org/hunger/what-is>.

<sup>2</sup> Höffler und Owuor Ochieng (2009), High Commodity Prices – Who gets the Money? A Case Study on the Impact of High Food and Factor Prices on Kenyan Farmers, verfügbar auf: [www.boell.de/downloads/worldwide/HighFoodPrices-WhoGetsTheMoney\\_Kenya.pdf](http://www.boell.de/downloads/worldwide/HighFoodPrices-WhoGetsTheMoney_Kenya.pdf).

ern können. Mehr nachhaltige Investitionen in kleinbäuerliche Landwirtschaft sind ein wichtiges Element im Kampf gegen den Hunger. Doch wenn Preise stark schwanken, wird jede Investition zum Risiko: Wenn Bauern ihre Kredite nicht mehr zurückzahlen können, weil die Preise zum Zeitpunkt der Ernte in den Keller gerutscht sind, droht ihnen der Verlust ihrer wirtschaftlichen Existenz.

#### 7. Wo steht die Wissenschaft?

Es gibt in der Wissenschaft unterschiedliche Sichtweisen, welchen Einfluss die Spekulation mit Nahrungsmitteln auf die realen Preise hat. Gerade Studien aus jüngerer Zeit bejahen diesen Einfluss aber. *Brot für alle* und *Fastenopfer* vertreten die Meinung, dass nicht auf einen wissenschaftlichen Konsens gewartet werden darf. Gerade weil berechtigte Zweifel bestehen und die neusten Studien diesen Zusammenhang klar bejahen, muss das sogenannte Vorsorgeprinzip zur Anwendung kommen. Es zielt darauf ab, trotz fehlender Gewissheit bezüglich Art, Ausmass oder Eintrittswahrscheinlichkeit von möglichen Schadensfällen vorbeugend zu handeln, um diese Schäden von vornherein zu vermeiden.

#### 8. Was muss sich ändern?

*Brot für alle* und *Fastenopfer* fordern wie andere Entwicklungsorganisationen und Hilfswerke eine starke Regulierung der Rohstoffterminkmärkte, damit Grundnahrungsmittel vor Spekulationsgeschäften geschützt werden. Dazu gehören strengere Gesetze, stärkere Handelsbeschränkungen für Spekulanten und eine höhere Transparenz (öffentliche Berichte). Angehalten sind neben den Finanzinstituten auch politische Entscheidungsträger. *Brot für alle* und *Fastenopfer* fordern deshalb auch die Schweizer Banken auf, aus dem Spekulationsgeschäft mit Nahrungsmitteln auszusteigen.

Grundsätzlich entspricht es ethischen Grundsätzen, dass Grundnahrungsmittel gar nicht erst zu Spekulationsobjekten werden. Eine Eindämmung der exzessiven Spekulation auf den Nahrungsmittelmärkten allein löst nicht das ganze Problem des Hungers in der Welt, ermöglicht aber eine schnell umsetzbare und nahezu kostenfreie Entlastung der Märkte.

Bern, 05.09.2013/nm/mb/ym

---

Brot für alle  
Bürenstrasse 12  
3007 Bern  
+41 31 380 65 65  
[www.brotfueralle.ch](http://www.brotfueralle.ch)

---

Fastenopfer  
Alpenquai 4  
6002 Luzern  
+41 41 227 59 59  
[www.fastenopfer.ch](http://www.fastenopfer.ch)

#### Links und weitere Informationen

Bass, Hans-Heinrich. Spekulation mit Nahrungsmitteln: Wo steht die Wissenschaft? In: Welthungerhilfe, Opinion: Standpunkt, 1/2013. Verfügbar auf:

[www.m.welthungerhilfe.de/fileadmin/user\\_upload/Mediathek/Hintergrundinfo/Studien/042013-Bass-Nahrungsmittelspekulation.pdf](http://www.m.welthungerhilfe.de/fileadmin/user_upload/Mediathek/Hintergrundinfo/Studien/042013-Bass-Nahrungsmittelspekulation.pdf)

Oxfam Deutschland/WEED (2012). Hunger in einer an sich reichen Welt: Fragen und Antworten zum Thema Nahrungsmittelspekulation. Verfügbar auf:

[http://www.oxfam.de/files/281112\\_nahrungsmittelspekulation\\_fragen\\_und\\_antworten\\_final.pdf](http://www.oxfam.de/files/281112_nahrungsmittelspekulation_fragen_und_antworten_final.pdf).

Oxfam Deutschland. Nahrungsmittelspekulation. Verfügbar auf:

<http://www.oxfam.de/informieren/spekulation>.

RESET. Nahrungsmittelspekulation. Verfügbar auf:

<http://reset.org/knowledge/nahrungsmittelspekulation>.

WEED. Nahrungsmittelspekulation (inkl. Filmmaterial). Verfügbar auf:

<http://www.weed-online.org/themen/finanzen/nahrungsmittelspekulation/index.html>.